

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur**

**Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung**

**Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916**

Die Pflege der weiblichen Jugend und die Zentralstelle für Volkswohlfahrt

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

besucht werden, ebenso wie es in Berlin und Paris Cafés gibt, in die kein Deutscher und Franzose seine Frau oder Schwester führen würde. Die Bewohner der Stadt wissen ganz genau, welche Teehäuser anständig sind und welche nicht. In den ersteren sind die Kellnerinnen tugendhafte, arbeitsame Mädchen, die jeden Kunden freundlich anlächeln, was in dem Lande der Hyperhöflichkeit und Etikette gar nichts zu bedeuten hat und den Mädchen zur Gewohnheit geworden ist. Dem »ehrenwerten Gast«, der geruht hat, einen »erhabenen Scherz« zu machen, muß man mit silberhellem Lachen antworten — so verlangt es die Sitte. In den verrufenen Teehäusern geht es freilich anders zu. Die Kellnerinnen verlangen keine Achtung und man zollt sie ihnen auch nicht. Es gibt in Japan, genau so wie bei uns, tugendhafte und lasterhafte Menschenkinder beider Geschlechter. Dies zur Ehrenrettung der berufsmäßigen Teehaussängerinnen, Tänzerinnen usw.

Die geschulten japanischen »flirts«, die auf Wunsch singen, plaudern und tanzen, haben sich einen hervorragenden Platz in den Reisewerken über Japan erobert. Ihre Grazie, ihre würdevollen Manieren, ihre geistvollen und persönlichen Vorzüge, der Geschmack, mit dem sie sich kleiden und ihr kaufmännischer Instinkt werden von allen Japanreisenden mit mehr oder minder großer Begeisterung hervorgehoben. Und doch sind die bestrickenden Sirenen lange nicht so schlecht wie ihr Ruf. Die Leser jener Werke gewinnen den Eindruck, als ob die zierlichen Verführerinnen ebenso leichtsinnig wie bezaubernd wären. Dem ist aber in Wirklichkeit nicht so. Obgleich die Umstände, unter denen sie ihren Beruf ausüben, sie großen Versuchungen aussetzen, müssen sie diesen nicht unbedingt erliegen, ebensowenig wie etwa unsere Sängerrinnen oder Schauspielerinnen. Es gibt in Japan zahllose höchst tugendhafte Geishas, die »der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe«, diesen Broderwerb erwählten. Sobald sie heiraten, werden sie die anständigsten und aufopferndsten Gattinnen und die besten Mütter.

Ein II. Teil folgt.

### Die Pflege der weiblichen Jugend und die Zentralstelle für Volkswohlfahrt.\*

Seit nahezu zwei Jahren ist die Zentralstelle für Volkswohlfahrt den mannigfachen sozialpädagogischen Fragen, die in unseren Tagen rings um die weibliche Jugend emporgewachsen sind, näher getreten. Das Feld ihrer Tätigkeit erweiternd, hat sie dann im Frühling 1913 eine Abteilung gegründet, deren Ziel es ist, sich zu einer deutschen Zentrale zur Pflege der weiblichen Jugend zu entwickeln. Sie will nun keineswegs in der Weise in die praktische Arbeit eingreifen, daß sie etwa selbst Jugendheime einrichtet oder am Sonntage die Mädchen sammelt, um mit ihnen nach Art der Pfadfinderinnen oder der Wander-

\* Die folgenden Ausführungen sind einem Bericht von Dr. Hertha Siemering entnommen. Sie ist die Dezernentin der Zentralstelle für Volkswohlfahrt und gehört als solche der Fachkommission an, welche infolge von Beschlüssen auf der Konferenz der Zentralstelle für Volkswohlfahrt zu Danzig und den Verhandlungen des Bundes deutscher Frauenvereine zu Gotha gegründet wurde. In dieser Kommission sind außer dem Bund deutscher Frauenvereine die evangelischen und katholischen Organisationen, der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein, die Hausfrauen sowie die Kaufmännischen- und Arbeiterinnenorganisationen vertreten.



Abb. V. Basthäubchen mit Seiden- und Perlenstickerei von Marg. Pfaff-Chemnitz, D.W.B. Beschreibung Seite IX u. f.

vögel in den Wald zu ziehen; die Arbeit der Zentralstelle ist — von wenigen Ausnahmen abgesehen — nur anregender und organisatorischer Natur. Ihre Aufgabe ist, das Material über alle vorhandenen Bestrebungen auf dem Gebiete der Pflege der weiblichen Jugend zu sammeln und durch Mitteilung weiten Kreisen zugänglich zu machen, als Auskunftsstelle für alle an der Pflegearbeit an unseren jungen Mädchen mitwirkenden Vereine und Einzelpersonen zu dienen und den Erfahrungsaustausch unter den beteiligten Organisationen zu vermitteln. Sie will zur Bildung lokaler Organisationen zur Pflege der weiblichen Jugend anregen und diese Organisationen mit Rat und Tat unterstützen. Endlich beabsichtigt sie, Kurse und Konferenzen für die in der Pflege der weiblichen Jugend arbeitenden Kräfte selbst einzurichten oder doch bei ihrer Einrichtung mitzuwirken.

Auf wen hat sich die Jugendpflege zu erstrecken? Gegenstand der Jugendpflege sind schulentlassene Mädchen im Alter von 14—20 Jahren. Diese Umgrenzung des pflegebedürftigen Alters entstammt den beiden viel genannten Erlassen des preußischen Kultusministers vom 18. Januar 1911 (der allerdings nur von der Pflege der männlichen Jugend handelt) und vom 30. April 1913. Ein weit größerer Kreis wird damit umschlossen, als beispielsweise der der jugendlichen Arbeiter im Sinne der Gewerbeordnung, der sich nur bis über das 16. Lebensjahr hin ausdehnt. Gegenstand der Jugendpflege sind die Mädchen der Stadt und des Landes, die beruflich tätigen ebenso wie jene, die im Hause der Mutter hilfreiche Hand leisten. Wendet man die Pflegearbeit zur Zeit wesentlich den Kindern der nichtbesitzenden Klassen

zu, so wird vielfach die Ansicht laut, daß man grundsätzlich allen Schichten des Volkes gleichmäßig dienen solle. An einem aber ist grundsätzlich festzuhalten: Die Jugendpflege beschäftigt sich mit den in geistiger und sittlicher Beziehung normalen jungen Mädchen, während alle



Abb. VI. Phot. Ernst Ohle-Köln.  
Lila und schwarz gemustertes Seidenkleid mit schwarzer Schärpe und weißem Batistplissee aus den Wiener Werkstätten.  
Im Besitz von Frau Carola Hohrath, Köln.

anormalen Gegenstand der Jugendfürsorge sind. Gewiß läßt sich diese Grenze in den Einzelfällen der praktischen Arbeit nicht immer scharf einhalten. Aber um das tiefste Wesen einer idealen Jugendpflege zu erfassen wird man sich sagen müssen, daß diese mit dem negativen Ausdruck »bewahrende Fürsorge« nicht begriffen werden kann, daß sie die gesamte Erziehung unserer gesunden Jugend im Alter von 14 bis zu 20 Jahren umschließen sollte.\*

\* Vergl. hierzu wie besonders auch zu den folgenden Ausführungen die von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Berlin W 50, Augsburgerstraße 61, aufgestellten Leitsätze zur Frage der Pflege der schulentlassenen weiblichen Jugend, die auf Wunsch gern zugesandt werden.

Aus dieser Auffassung der Jugendpflege ergibt sich eine Fülle praktischer Aufgaben. Wenn auch je nach der Weltanschauung der betreffenden Erzieher die letzten Ziele ihrer Bemühungen ungleichartig sein müssen, und wir deshalb beispielsweise evangelische, katholische, jüdische Jugendpflege zu unterscheiden haben, so wird man doch überall in der Forderung übereinstimmen, sittlich gefestigte Persönlichkeiten heranzubilden, die geistig und körperlich gesund und zugleich wirtschaftlich tüchtig sind. Eine Übersicht über die hieraus sich ergebenden Forderungen über die anzuwendenden Mittel, endlich auch über die zweckmäßige Organisation der pflegenden Arbeit geben die schon erwähnten Leitsätze (vergl. Fußnote).<sup>\*</sup> Um nur einige wenige der praktischen Aufgaben der Jugendpflege zu nennen: Geist und Gemüt der Mädchen sollen durch Vorträge und Besprechungen, durch gute Lektüre, durch Gesang und durch Erziehung zur Freude am Schönen gepflegt werden. Mit Turnen, Gartenarbeit und Spielen im Freien, Wandern und Schwimmen pflegt man die jugendlichen Körper. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung und pflegende Beaufsichtigung der jungen Mädchen nach ihrem Eintritt in das Berufsleben wird ihre wirtschaftliche wie soziale Entwicklung fördern. — Schon dieser kurze Abriss zeigt, wie mannigfach beanlagt, wie verschiedenartig interessiert die Persönlichkeiten sein können, die mit Nutzen an der Pflege der deutschen Mädchen teilnehmen würden.<sup>\*\*</sup>

Die Jugendpflege kann von einzelnen Personen geübt werden; sie kann ausdrücklich so benannt werden, sie kann aber auch unter anderer Bezeichnung einen Teil der satzungsmäßigen Arbeit eines Vereins ausmachen, ebenso wie sie oder eines ihrer Sondergebiete einziger Zweck des Vereins sein kann. Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt bittet nun, ihr von aller Jugendpflege-Arbeit Mitteilung zu machen. Nach Möglichkeit ist dabei anzugeben, wo junge Mädchen gesammelt werden und von wem, in welchem Alter sie stehen, und welchen Berufen sie angehören, wieviele kommen, wie oft und für wie lange sie sich vereinigen, welches der Zweck des Zusammenseins ist, womit sie beschäftigt und unterhalten werden. Hat die Pflegearbeit schon die feste Gestalt einer Organisation angenommen, so bittet die Zentralstelle, ihr Vereinsstatuten, Jahresberichte und sonst etwa vorhandene Drucksachen zu senden. Für eingehende anschauliche Schilderungen aus dem Leben der Jugendpflege wird sie besonders dankbar sein.

Was so der Zentralstelle für Volkswohlfahrt zugeht, ist keineswegs zu staubiger Vergessenheit in ihrem Archiv bestimmt. Je besser sie orientiert wird über alles Bestehende um so leichter wird sie Mängel erkennen und aus den Vorräten der manigfaltig gesammelten Erfahrung helfend und fördernd in die Praxis eingreifen können. Die zunächst vorwiegend rezeptive Tätigkeit der Zentralstelle wird dann sehr bald produktive Leistungen im Gefolge haben.

<sup>\*\*</sup> Wohl sämtliche in der Jugendpflege tätigen Kreise haben die körperliche Kräftigung der jungen Mädchen mit in ihr Programm aufgenommen. Die Bestrebungen der Jugendpflege stehen somit im engsten Zusammenhang mit denen unserer Vereine für neue Frauenkleidung und Frauenkultur. (Vergl. das praktische Wanderkostüm der Pfadfinderinnen, Abb. VIII.)  
Die Schriftl.